

DEBATTE Trotz Prüfungen überall Wahlvorbereitung

Unsere Korrespondenten berichten aus den Fakultäten

Pitt-Combos rhythmische Tragödie

Wenn ein Geschäftsführer eines HO-Hotels die Bestellung von sieben Betten ausdrücklich annimmt, aber zur Nacht nur noch sechs oder gar vier anbieten kann, dann ist das sehr schlecht. Wenn das dreimal geschieht, ist das noch schlechter. Und wenn das dreimal den gleichen Studenten zustoßt, dann ist ihre Verärgerung verständlich.

Nun handelt es sich bei diesen sieben jungen Studenten um Mitglieder von „Pitt Combo“ oder — laut Untertitel — um das „Leipziger Studententanzorchester“ bzw. „die Rhythmusgruppe H.-J. Kretschmar“. Wenn man solch klangvoller Titulatur sich verpflichtet weiß und außerdem noch „dem Bedarf an Musikern“ Rechnung trägt, gemeint ein unzerzogener Geschäftsführer natürlich einen hohen Grad an Gemeingefährlichkeit, indem er nämlich die reibungslose Bedarfsdeckung an Tanzmusik untergründet. Laut amtlicher Information besteht ein solcher Bedarf nicht, aber der rüde Ton des Beschwerdebriefes, den die aufgebracht Musik verfaßten, scheint geradezu von tieferen sozialen Erwägungen des Orchesters diktiert. Das Rhythmische Gemeinwohl im strengen Auge, schreiben die Pitt Combos über den HO-Geschäftsführer („dessen Absetzung wir hiermit fordern“): „Er ist völlig unfähig, eine so nette (ansonsten) Gaststätte zu leiten.“ Ihre Kenntnisse müssen erstaunlich umfangreich sein, denn sie wissen auch, daß er „unsauglich“ und „verantwortungslos“ ist. Es ist keineswegs erfreulich, ein so aggressives und anmaßendes Elaborat aus der Feder unserer jungen Studenten zu lesen.

Dem ungezügelter Eifer der Pitt Combos entspringen denn auch noch einige andere fragwürdige Punkte. Die Combos stellen in ihrem Beschwerdebrief fest, daß sie „trotz dieser großen Aufgabe, die der Staat an uns“ (als Studenten) „gestellt hat, noch Tanzmusik spielen“. Damit haben sie zu Recht empfunden, daß es da nicht ganz stimmt. Aber dieses „trotz“ wird nun überraschend spezialisiert, ja genau ins Gegenteil verwandelt: neben der „Freude an der Musik“ spielen sie — wie dankt man es ihnen nur? — um den Werkstätten/Entspannung bieten“ zu können und „weil wir uns Geld verdienen wollen, um uns für unser Studium alle nötigen Fachbücher anschaffen zu können“. Sic! (Bitte Applaus!) Trotz genannter Entspannung werden unsere Werkstätten sicher gespannt sein und bloßen, wie sich dieses Vorhaben verwirklichen läßt. Ferner: Der Geschäftsführer „wollte, daß sie Studenten sind; er hat damit nicht schlechthin unkorrekt gehandelt, sondern vielmehr Folgen von sozialem Ausmaß auf sich geladen, indem die Combos nun nicht mehr „frisch und arbeitsbereit“ in die Vorlesungen gehen konnten. Bis 2.30 Uhr nach normalem Dienstschluß (wie es im Brief heißt), waren sie selbstverständlich/völlig fit für den Montag morgen, an dem sie „außerdem... oft Prüfungen“ haben. Jedenfalls wollen sie „auch weiterhin... viel spielen.“ Wie man sieht, hervorragende Aussichten für ihre Absicht, ihr „Studium ernst mit Erfolg zu beenden“.

Vielleicht werden die Werkstätten auch etwas „hoffen und fordern“ und zu Aufklärungen darüber bereit sein, warum sie unserer Jugend die Stipendien erarbeiten. Offenbar ist den Combos über allerlei Rhythmen der Sinn für Realität abhandeln gekommen. Um ihnen einige Maßstäbe wieder zurechtzurücken, sei noch gesagt, daß Einzelverträge mit Altersversorgung auch demnächst für Studenten noch nicht vorgesehen sind.

P. S. Es könnte nicht schaden, wenn die Freunde der Medizinischen Fakultät der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit des Herrn stud. med. Kretschmar und seiner Mitglieder ihre volle Aufmerksamkeit schenken würden.

Rhythmus allein macht nämlich noch lange kein Stipendium aus. — nn

Universitätsnachrichten

Prof. Dr. Polasovsky aus Prag hielt am 22. Mai zwei Gastvorlesungen bei den Historikern.

Dr. Hubert Rösel ist mit Wirkung vom 1. Juni 1957 Dozent für tschechische Sprache und Literatur am Slavischen Institut.

Prof. Dr. Sirhow, Sowjetunion, besuchte am 4. Juni das Physikalische Institut der Karl-Marx-Universität.

Dr. Harry Pfeifer wurde am 1. Juni Dozent für Experimentalphysik am Physikalischen Institut.

Uns erreichte die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Genossen
Dr. Günter Ziegert

Oberassistent u. Lehrbeauftragter am Institut für Psychologie
Die Parteiorganisation verliert in ihm einen stets einsatzbereiten und parteiverbundenen Genossen. Wir sprechen hierdurch allen Angehörigen unser tiefempfundenes Beileid aus.

SED-Parteiorganisation
Karl-Marx-Universität
Universitäts-Parteileitung

Dieter Scheitler, stud. journ.

Es war im Herbst des Jahres 1933, kurz vor den letzten Bundestagswahlen. Ich war nach Kiel gefahren, um meine Bekannten zu besuchen. Als ich den Bahnhof verließ, erwartete mich eine böse Überraschung: Ich wurde von der Polizei verhaftet und vierzehn Tage festgehalten. Man verdächtigte mich, ein aus der DDR entsandter Wahlhelfer für die KPD zu sein.

Heute sind fast vier Jahre seit diesem Erlebnis vergangen, aber niemand wird behaupten können, daß Westdeutschland demokratischer geworden sei. Im Gegenteil, die reaktionären Kräfte werden immer frecher. Sie bilden eine Gefahr für jeden einzelnen friedliebenden Menschen.

Es ist zu begrüßen, daß die Verordnung des Staatssekretariats für Hochschulwesen von vornherein Anschläge auf uns Studenten unmöglich macht.

Eberhard Kahle, stud. agr.

Seit längerer Zeit lesen und sprechen wir über unsere kommenden Semesterferien. Wir alle haben uns für diese Wochen etwas vorgenommen. So wollte ich ganz gern etw. nach Westdeutschland fahren. Unter den heutigen Bedingungen bleibe ich jedoch lieber in unserer Republik und werde in der Landwirtschaft mithelfen.

Für einen jungen Menschen sind Reisen mit vielen interessanten Eindrücken von ganz besonderem Wert. Aber für die CDU als Wahlkader zu dienen, wäre für mich eine Erniedrigung, und letzten

Unsere Meinung:

Kein Student nach NATO-Westdeutschland

Endes werden nur die westdeutschen Arbeiter und Angestellten um ihre Pfennige geprellt.

Adolf Breske, stud. jur.

Wir haben in unserem Seminar bereits vor der Anweisung des Staatssekretariats für Hochschulwesen über das Verbot von Reisen von Studenten nach

Westdeutschland gesprochen. Die Mehrzahl der Freunde hat sich schon damals gegen die völlig unkontrollierten privaten Reisen ausgesprochen, da sie die Gefahr erkannten, die für jeden einzelnen und für einen ordnungsgemäßen Studienbetrieb an unseren Universitäten damit verbunden ist.

Die Anweisung des Staatssekretariats begreife ich, weil sie für uns ein wirksames Mittel zum Schutz vor denjenigen ist, die aus den jüngsten Vorkommnissen in Berlin und Rostock noch nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen haben.

Wie die UZ nach Redaktionsschluß erfahren hat, der Dekan der Theologischen Fakultät, Prof. D. Barke, in einer Studentenversammlung die Kommilitonen aufgefordert, sich entsprechend dem Aufruf des Senats am 23. Juni an der Wahl zu beteiligen.

Dolmetscherinstitut

Studenten und Dozenten betreuen ein Wahllokal und unterstützen die dortigen Ausschüsse der Nationalen Front in der Agitation im Wohnbezirk. Sie organisierten bisher Versammlungen in 24 Häusern. Am 27. Mai fuhrten 10 Studenten aufs Land, um bei der Wahlvorbereitung zu helfen.

Besondere Aufmerksamkeit widmen die Genossen des Instituts den Studenten selbst. So richteten sie eine Jungwählerrecke ein, wo die Jugendlichen Antwort auf viele Fragen finden.

Biologen

Neun Studenten und Assistenten führten am 26. Mai in Portitz einen Wahlkampf durch. In dessen Verlauf in neun Hausversammlungen mit 89 Einwohnern diskutiert wurde. Weitere Einsätze sind vorgesehen.

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät

Das Ensemble der ABF war bis zum 27. Mai bereits dreimal aufgetreten. Am 13. Juni sollen im Stadtbezirk 11 und am 15. Juni am Gohliser Schloßchen weitere Einsätze stattfinden.

Im Stadtbezirk 11 bereiten je zwei Arbeitsgruppen unter Leitung eines Dozenten Jungwählerversammlungen vor. Die erste fand am 23. Mai statt. Außer-

dem wurden neun Hausversammlungen organisiert.

Franz-Mehring-Institut

Bis zum 26. Mai wurden von Studenten und Wissenschaftlern 34 Hausversammlungen besucht, 6 Jugendausschüsse gebildet, 8 Konsultationen gehalten. Als Hauptaufgabe sehen es die Studenten an, mit den Gleisarbeitern in Wahren zu diskutieren. 52 Studenten besuchten bereits die Arbeiter und unterhalten sich über politische und arbeitstechnische Fragen. Es sind mehrere Veranstaltungen vorgesehen, so zum Beispiel am 11. Juni eine Jungwählerversammlung und Aussprachen mit Offizieren der Volksarmee. Andere Studenten sind in Wahren eingesetzt, wo bisher 38 Hausversammlungen stattfanden. Die Schalmeienkapelle gab am 26. Mai im Kreis Torgau drei Platzkonzerte.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Wöchentlich einmal tritt die Kulturgruppe in einem der vier Stadtbezirke auf, die von der Wifa betreut werden. Am 6. Juni forderten 50 Studenten die Bewohner der Stadtbezirke 2, 10 und 14 in Sprechzonen auf, für die Kandidaten der Nationalen Front zu stimmen. 20 Wissenschaftler hatten sich bereit er-

Ideenreiche Wahlarbeit bei den Journalisten

Für eine gute Wahlvorbereitung erhielt die FDJ-Grundorganisation der Fakultät für Journalistik bei der letzten Auswertung des Wettbewerbes das Karl-Marx-Banner.

Wir haben uns wirklich große Mühe gegeben, und unser Entschluß steht fest, wir werden das Banner auch nicht so leicht wieder herausgeben.

„Südreporter“ nannten die Studenten der Seminargruppe 14 ihre Wahlzeitung, die für den 5. Stadtbezirk am 21. Mai das erste Mal erschien. Diese Zeitung spiegelt das vielseitige Leben dieses Stadtbezirkes wider und bietet für jeden Leser etwas Interessantes. Wenige Tage später hat auch die Seminargruppe 12 ihren „Marktreporter“ den Einwohnern des Stadtbezirkes 1 vorgestellt.

Einige Seminargruppen haben im Stadtbezirk 1 oder in der Brodhausstraße Hausversammlungen durchgeführt und mit den Bewohnern über die Wahlen gesprochen. In diesen Häusern wurden auch von Studenten Hauswandzeitungen gestaltet, die in 14 Tagen oder drei Wochen wieder erneuert werden.

Poetris von den Kandidaten des Stadtbezirkes 1 schrieben die Freunde der Gruppen 13 und 10. Sie wurden zur Ausgestaltung von Hauswandzeitungen verwandt. Als Flugblätter gedruckt, halfen sie, die Wähler mit den zukünftigen Abgeordneten bekanntzumachen.

Am 25. und 26. Mai beteiligten sich Studenten aus fast allen Seminaren sowie Wissenschaftler an dem Landeinsatz in Zschortau. Eine Kulturveranstaltung mit der Landbevölkerung gestalteten wir am Sonntagabend, um bereits in guten Kontakt mit den Zschortauern zu kommen. Herzlich empfingen uns dann die Einwohner am Sonntag wieder am Bahnhof. Nach einem Umzug durchs

Dorf sprachen unsere Agitationsgruppen mit den Einwohnern über die bevorstehende Wahl und luden zur Wählerversammlung ein, die am darauffolgenden Mittwoch stattfand.

Das Kabarett trat in verschiedenen Wählerversammlungen auf und versuchte auf seine Art die Menschen mit

Kein Platz für Bruno Schepper

Vor unserer Seminargruppe hatte dieser Tage der Student Bruno Schepper Rede und Antwort zu stehen.

Bruno Schepper stammt aus einer Arbeiterfamilie. Dank der Fürsorge des Staates durfte er an der ABF das Abitur ablegen. Dann wurde er Student der Juristenfakultät. Zu Beginn seines Studiums war seine Haltung positiv. Wie es sich herausstellen sollte, war es keine feste, keine, die auf dem Vertrauen zur Regierung beruhte. Bruno Schepper, der die politische Arbeit im Seminar mitbestimmte, versagte kläglich.

Auf einmal entdeckte er an unserer Republik nur noch Fehler. Ob es Führer der Internationalen Arbeiterklasse oder Genossen der Parteigruppe waren, er beschimpfte sie grob. Von den Helden der Roten Armee, die in Ungarn für die Freiheit ihr Leben gaben, sprach er respektlos. Seine Funktion als Seminargruppenleiter legte er nieder. War er sonst ein eifriger Redner gewesen, hüllte er sich in eisiges Schweigen. Der Arbeiterjunge, der ein Kämpfer für den Fortschritt sein sollte, dem wir die Gefährlichkeit seines Tuns in sachlicher Weise erläuterten, dem wir helfen

klüht, Vorträge zu halten. Jedoch hat der Bezirksausschuß der Nationalen Front noch nicht von diesem Angebot Gebrauch gemacht. An den Math-Nat-Fachrichtungen wurden drei Konsultationen gehalten.

Juristenfakultät

Viele Studenten dieser Fakultät setzen sich vorbildlich bei der Wahlvorbereitung ein. So hat zum Beispiel Wolfgang Kutischer bereits 16 Hausversammlungen in seinem Wohnbezirk durchgeführt.

Die vier Agitprop-Gruppen des Kultur-Ensembles der Karl-Marx-Universität haben bis zum 17. Juni zehn Auftritte auf Einwohnerversammlungen und Betrieben geplant. Bis zur Wahl wird sich diese Zahl noch erhöhen.

Hohe Auszeichnung für Professor Groppe

Der Präsident der Republik verlieh Prof. Dr. Rüdiger Groppe für seine Verdienste im Kampf gegen den Faschismus und in Würdigung seiner wissenschaftlichen Erziehungsarbeit den Vaterländischen Verdienstorden in Bronze.

Die Universitätsverwaltung und die Redaktion der Universitätszeitung gratulieren Genossen Prof. Dr. Groppe herzlich zu dieser hohen Auszeichnung.

den Problemen der Wahlen vertraut zu machen, so zum Beispiel am 27. Mai im Pavillon der Nationalen Front am Markt. Ähnlich arbeiteten auch die Agitationsgruppen einiger Seminare, die mit ihrem 20-Minuten-Programm auf belebten Straßen und Plätzen auftraten.

Regina Gelhaar

wollten, er wurde zum Sprecher derjenigen, die gegen uns auftraten.

Die Freunde der Seminargruppe 7 waren sich klar geworden: Student unserer Republik zu sein, bedeutet, bedingungslos für die Sache des Sozialismus einzustehen, durch seine Haltung und sein Handeln seine Achtung vor unserem Staat auszudrücken. Bruno Schepper, der bis heute kein Einsehen hat, gibt keine Gewähr dafür, seine Aufgabe beim sozialistischen Aufbau zu erfüllen.

Unsere Gruppe faßte deshalb einstimmig den Beschluß, ihn mit der schwersten Verbandsstrafe, dem Ausschluß aus der FDJ, zu belegen. Gleichzeitig stellten wir einstimmig den Antrag, Bruno Schepper zu exmatriculieren. Ihm soll die Möglichkeit gegeben werden, nach einer einjährigen Bewährungszeit in einem volkseigenen Betrieb sich um Aufnahme für das Studium zu bewerben.

Mit diesem Beschluß stellen sich die Freunde unserer Seminargruppe hinter die Forderungen des Hochschulprogramms, an unseren Universitäten für Sauberkeit und Ordnung zu sorgen.

Peter Kohn

Richtige Auffassungen setzen sich durch

Fruchtbare Auseinandersetzungen bei den Veterinär-Medizinern - Gegen Studienbummelei - Verpflichtungen nehmen zu

Wer in diesen Tagen das Gelände der Veterinärmedizinischen Fakultät betritt, scheint auf den ersten Blick das gleiche Bild zu sehen wie vor etwa einem Monat. Rein äußerlich hat sich nichts geändert in der Hochschule zwischen der Deutschen Böhmer und der Zentralen Markthalle - und dennoch beginnt sich in diesen Wochen eine entscheidende Wandlung in der Fakultät zu vollziehen.

Es begann mit einer Erklärung der SED-Parteileitung - sie wurde auszugswise in der letzten Ausgabe der UZ abgedruckt -, die unter allen Studenten und Angestellten, Assistenten und Wissenschaftlern der Fakultät heftige Diskussionen auslöste. Selbst die ältesten Fakultätsangehörigen konnten sich an keinen solchen Meinungsstreit erinnern.

Im Prinzip hatte wohl fast jeder Angehörige der Fakultät den Aufbau des Sozialismus in der DDR und die für jeden spürbaren Erfolge bejaht - aber das war eine Angelegenheit, die irgendwo außerhalb zu liegen schien und mit der man persönlich wenig zu tun hatte. Jetzt aber geht es darum, unmittelbar selbst teilzunehmen an der sozialistischen Umgestaltung unseres Lebens, und das erfordert von jedem einzelnen persönliche Konsequenzen, zu denen er sich endlich durchringen und bekennen muß.

Diese Tatsache zeigte sich deutlich in den Versammlungen der Partei- und

FDJ-Gruppen, die zur Auswertung der Erklärung der Parteileitung in den letzten Tagen stattfanden. Immer wieder kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit einigen Freunden und Genossen, bei denen Widersprüche zwischen ihren wortreichen Erklärungen und ihrem tatsächlichen Handeln auftraten. So mußte die Parteigruppe des 3. Studienjahres den Genossen Uhlmann erst nachdrücklich darauf hinweisen, daß Studenten und besonders Genossen nicht nur Rechte, sondern auch Verpflichtungen haben, bevor er sich bereit erklärte, in den Semesterferien an einem Arbeitseinsatz teilzunehmen.

Mit einer Erscheinung, die in besonders krasser Widersprach zur sozialistischen Studiendisziplin steht, beschäftigte sich die Parteigruppe des 4. Studienjahres. In scharfen Worten wurde die Studienbummelei verurteilt, die gerade in diesem Studienjahr erschreckende Ausmaße angenommen hat und eines sozialistischen Studenten einfach unwürdig ist. Die Genossen wurden sich schließlich einig, in Zukunft jeden Bummelanten unerbitlich zur Rechenschaft zu ziehen und ihm das klar zu machen. „Wer nicht zum Studium erscheint, hat kein Anrecht auf Stipendium“, stellten sie fest.

Die Parteiversammlung des 5. Studienjahres allerdings war sehr schlecht vorbereitet; man diskutierte ohne klare Linie über dies und das und gelangte schließlich zu dem Ergebnis, im 5. Stu-

dienjahr sowieso nichts mehr ändern zu können. Dabei aber ist eine Auseinandersetzung unter den Freunden, die in Kürze die Universität verlassen und einen wichtigen Beitrag zur sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft leisten sollen, besonders wichtig! Sollten sich einige Genossen vielleicht scheuen, diese notwendige Diskussion in die FDJ-Gruppen zu tragen?

In den FDJ-Gruppenversammlungen zeigte sich jedoch bald, daß die überwiegende Mehrheit der Freunde durchwegs bereit ist, die Erklärung der Parteileitung voll und ganz zu unterstützen. So nahm die FDJ-Gruppe des 2. Studienjahres nach gründlicher Diskussion einstimmig eine Entschloßung an, in der es unter anderem heißt: „Wir unterstützen die Forderung, die Universitäten unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates in sozialistische Universitäten umzugestalten und werden uns jeder dafür einsetzen, daß diese Veränderungen an unserer Fakultät recht schnell erreicht werden.“

Um diesem Ziel näherzukommen, beschlossen die Freunde ferner, während der Ferien in das GST-Lager zu fahren oder im Braunkohlenbergbau zu arbeiten, die Studiendisziplin streng einzuhalten und nicht nach Westdeutschland zu fahren, solange dort Militaristen am Ruder sind und einen Krieg gegen unseren Staat vorbereiten.

Nicht in allen Gruppen wurde bereits ein solcher Schritt vorwärts getan, wo

die Versammlungen schlecht vorbereitet waren, wurde einer prinzipiellen Entscheidung zuweilen ausgewichen und untergeordnete Fragen standen im Vordergrund. Das gilt beispielsweise für die Gruppen 4 und 5 des 1. Studienjahres, wo die Genossen stärker hervortreten und den parteilosen Freunden aktiver helfen müssen, den richtigen Weg zu finden. Dabei können sie sich ein Beispiel an der Gruppe 1 ihres Studienjahres nehmen, wo sich alle Freunde bemühten, einige Fehler der Vergangenheit ernsthaft und selbstkritisch zu analysieren, um eine Wiederholung zu vermeiden. Alle erkannten nach eingehender Diskussion, daß die vorjährige Unterschriftenammlung im 1. Studienjahr zur Abschaffung des Russisch-Unterrichtes der erste Schritt auf einem gefährlichen Weg in das Lager unserer Feinde sein konnte.

In ihrer Entschloßung schreiben sie darüber: „Nach intensiver Diskussion über die Probleme, die im vergangenen Herbst wegen des Russisch-Unterrichts auftraten, sehen wir die Gefahr, in der wir uns befinden und daß unser Weg nicht richtig war.“ Als nach dieser erfolgreichen Versammlung ein Freund frohen Herzens feststellte: „Aber jetzt sind wir auf dem richtigen Weg“, konnten wir ihm nur rechtgeben. Alle fortschrittlichen Kräfte der Karl-Marx-Universität werden ihren Freunden der Veterinärmedizinischen Fakultät dabei helfen.

Dirich Großhöl